

derts tragen über dem Scheitel aus Edelsteinen oder Perlen gebildete Kreuze⁸⁴, die auch gut als Stern interpretiert werden können⁸⁵.

Auch in westlichen Kronen finden wir einen solchen Zentralstein oberhalb des Hauptes. Der Anlage nach verwandt ist die um 1000 entstandene Stephanskronen, sie hat in der Mitte ihrer beiden Bügel jedoch keinen Edelstein, sondern ein goldenes Kreuz⁸⁶. Der bedeutendste Vertreter einer Krone mit zentralem Edelstein oberhalb des Kopfes ist die böhmische Wenzelskrone, die für Karl IV. um 1346 entweder umgearbeitet oder gar geschaffen wurde. Auf dieser Krone befindet sich ein goldenes Kreuz, dessen Balken mit Edelsteinen besetzt sind; an dessen Spitze aber ist ein einzelner Saphir angebracht⁸⁷.

Allen diesen Kronen ist etwas gemeinsam, so verschieden in Epoche und Detailgestaltung sie auch sein mögen. Sie stehen unter starkem byzantinischen Einfluß. Und eben diesen können wir gerade im Umfeld Philipps von Schwaben vermuten⁸⁸. Vor allem aber betonte er

84) So z. B. Konstantin IX. Monomachos (1042-1055) im Mosaik der Zoe aus der Hagia Sophia; Abb. u. a. in: Byzanz. Stadt des Goldes, Welt des Glaubens, Farbfotos von Werner FORMAN, Text von Paul HETHERINGTON (1982) S. 26.

85) Zur Geschichte der byzantinischen Kronen überhaupt vgl. jetzt Maria G. PARANI, *Reconstructing the reality of images. Byzantine material culture and religious iconography (11th-15th century)* (The medieval mediterranean 41, 2003) S. 27-30 und die Abb. 1-34. Abb. 31 belegt in Skizzen die Tradition des Edelsteins über dem Scheitel vom 11. bis zum 15. Jh.

86) Vgl. Albert BOECKLER, Die „Stephanskronen“, sowie das ‚Nachwort‘ von SCHRAMM, in: SCHRAMM, *Herrschaftszeichen* (wie Anm. 5) 3 S. 731-742 bzw. S. 742-754 sowie Taf. 83 Abb. 107. Die Darstellung einer Haubenkrone mit schiefem Kreuz im Scheitel auf der Bronzetür des Filarete im Petersdom legt nahe, daß bei der Kaiserkrönung Sigismunds im Mai 1433 die Stephanskronen verwendet wurde, vgl. DEÉR, *Kaiserkrone* (wie Anm. 14) S. 74 (für den Hinweis danke ich Ursula Nilgen, München).

87) Vgl. J. Žemlička, Wenzelskrone, in: Lex.MA 8 Sp. 2194; vgl. auch Karl SCHWARZENBERG, *Die Sankt Wenzels-Krone und die böhmischen Insignien*. 2., neu bearb. u. erg. Aufl. (Die Kronen des Hauses Österreich 2, 1982); Anna SKÝBOVÁ, *Ceské královské korunovacie klenoty* (1982); *Krönungen* (wie Anm. 3) 2 S. 531 f.

88) Völlig abwegig argumentiert jedenfalls HERKOMMER, *Der Waise* (wie Anm. 5) S. 380 f., wenn er das Fehlen von Zeugnissen über den Waisen in der lateinischen Literatur aus „einer Sprachregelung der kaiserlichen Kanzlei“ ableiten will, „die es peinlich vermeidet, von irgendeiner Beziehung des abendländischen Kaisertums zum oströmischen auszugehen, die als Abhängigkeit von Byzanz, als imperiale Vorangstellung des römisch-griechischen Kaisers gegenüber dem römisch-deutschen Kaiser hätte ausgelegt werden können. Die offizielle Nennung des ‚Orphanus‘ hätte sich als Eingeständnis interpretieren lassen, daß es bereits vor dem abendländischen Kaisertum römische Kaiser gab“ – als ob dies unter Gebildeten ir-